

# Engagement zeigt Wirkung

## In Kambodscha sinkt die Akzeptanz von Gewalt gegen Frauen

**Seit 2005 steht der Kampf gegen häusliche Gewalt im Mittelpunkt der Aktivitäten des Frauenministeriums. Eine Studie gibt Aufschluss über den Stand der Gewalt.**

**Susanne M. Müller**

Von außen ähnelt ihr Büro einer Garage. Ein großes Metalltor ersetzt die Tür. Tagsüber steht das Tor meistens offen und Touch Sithol sieht hinaus auf den Taxistand von Kompong Thom – einer Provinzhauptstadt in Kambodscha. Hier halten die Überland-Taxis auf dem Weg in die 160 Kilometer entfernte Hauptstadt Phnom Penh. Touch Sithol kennt den Weg auf der Nationalstraße 6 ganz genau. Denn als Chefin des Frauenministeriums in der Provinz Kompong Thom pendelt sie häufig hin und her. In der Hauptstadt koordiniert sie ihre Aktivitäten mit den Fachabteilungen des Ministeriums. Regelmäßig trifft sie Geldgeber für Projekte und Kampagnen.

**Wenn die Idealbilder auf die Realität treffen, beginnen die Probleme**

Seit 2005 steht der Kampf gegen häusliche Gewalt im Mittelpunkt der Aktivitäten des Frauenministeriums in Kompong Thom. Unzählige Male hat Touch Sithol sich gegen Gewalt ausgesprochen. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen ihrer Abteilung hat sie alle Distrikte der Provinz besucht und mit den Bürgermeistern, Gemeindevertretern, Lehrern und Bürgern öffentliche Debatten geführt. Solche Diskussionen sind nicht einfach in Kambodscha, einem Land in dem die Geschlechter und ihre soziale Rolle recht unterschiedlich beurteilt werden. In den Köpfen vieler Bürger sind Frauen immer noch auf tugendhafte, dienende Idealbilder reduziert. Treffen diese Idealbilder auf die Wirklichkeit, beginnen die Beziehungsprobleme, weiß Touch Sithol. Oft genug kommen Frauen in ihr Büro, deren Eheprobleme in Schlägen oder Isolation endeten.

Ein Gedicht aus dem 17. Jahrhundert – das so genannte *Chbap Srey* – beschreibt einen noch heute

gültigen Verhaltenskodex für Frauen. Auch wenn das Gedicht inzwischen aus dem Lehrplan der Schulen gestrichen wurde, geben Mütter die Regeln an ihre Töchter weiter: Bescheiden, treu und gehorsam sollen demnach Frauen sein und ihren Männern in allen Fragen folgen. Ein anderes kambodschanisches Sprichwort beschreibt Frauen als ein weißes Stück Tuch: Einmal schmutzig bleibt es ewig befleckt. Männer, dagegen, gleichen einem Diamanten. Ein Diamant verliert seine Reinheit nie, egal wie oft er in den Dreck fallen mag. Gewaschen strahlt ein Diamant wie je zuvor. »Gewalt gegen Frauen«, sagt Touch Sithol oft in ihren Reden, »ist nur ein weiterer Beweis des geringen gesellschaftlichen Status von kambodschanischen Frauen.« Zahlen und Statistiken belegen ihre bittere Erkenntnis: In einer für die kambodschanische Bevölkerung repräsentativen Studie (2005) berichteten 64 Prozent der Befragten, dass sie einen Ehemann kennen, der gegenüber seiner Frau gewalttätig ist. Fast ein Viertel der befragten Kambodschanerinnen gibt sich als Opfer zu erkennen, trotz des gesellschaftlichen Tabus Familienprobleme zu offenbaren.

Die repräsentative Studie untersuchte außerdem die Einstellungen der Bürger zu Gewalt. Die Forscher unterschieden dabei zwischen verbaler Gewalt, physischer Gewalt, wie zum Beispiel Schubsen und Schlagen, bis hin zu extremen Gewaltformen, die den Gebrauch von Schusswaffen, Messern oder Säure mit Todesfolge oder schweren Verletzungen einschließen. In der Studie wurden die Befragten gebeten diese Gewaltformen nach den Kategorien »akzeptables Verhalten« bis »inakzeptables Verhalten« zu ordnen. Demnach fanden es 66 Prozent der Bevölkerung akzeptabel, dass ein Ehemann seine Frau anschreit, wenn sie ihm keinen Respekt zollt. Nur ungleich weniger – nämlich 58 Prozent der Bevölkerung meinten auch, es sei akzeptabel, dass ein Ehemann gegenüber seiner Frau extreme Gewalt anwendet, wenn sie ihn in Frage stellt – auch wenn ein solcher Übergriff tödlich enden könnte. Viele Befragte befanden Gewalt für akzeptabel, wenn ein Ehemann sie gegenüber seiner Frau ausübte. Gerade wenn eine Frau die Dominanz ihres Mannes in Frage stelle, sei

Susanne M. Müller arbeitet als freie Redakteurin und Gutachterin. Von 2002 bis 2008 war sie für DED und GTZ in Kambodscha als Beraterin tätig.

Gewalt gerechtfertigt, so die Mehrheit der Befragten. Eine signifikante Zahl der Befragten erklärte weiter, dass Streit, Ungehorsam und die Frage nach Geldausgaben oder Prostituierten sogar extreme physische Gewalt mit tödlichem Ausgang rechtfertige.

Die Regierung Kambodschas kennt die Realität. Die damalige Frauenministerin und heutige Oppositionspolitikerin Mu Sochua setzte durch, dass das Thema Gewalt gegen Frauen hoch auf der Entwicklungsagenda des Landes steht. So ist Kambodscha seit 2003 das erste Land der Welt, das den Rückgang von Gewalt gegenüber Frauen zu einem Indikator in den nationalen Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) erhebt. Im Jahr 2005 verabschiedeten die Parlamentarier der Nationalversammlung das Gesetz zur Prävention von häuslicher Gewalt und zum Schutz der Opfer. Im Zentrum des Gesetzes steht eine Schutzanordnung, die den Täter bei einem Übergriff auf den Partner oder andere Familienangehörige unter anderem des Hauses verweisen kann. Damit wollen die Gesetzgeber eine Eskalation der Gewalt in der Familie verhindern.

Mit der Verabschiedung des Gewaltschutzgesetzes beginnt auch für Touch Sithol und ihrer Abteilung des Frauenministeriums in Kompong Thom die Aufklärungsarbeit: Das Provinzbüro lädt Frauen aus allen Gemeinden der Provinz ein und bildet sie zu Multiplikatoren aus. Die etwa 80 Frauen lernen die verschiedenen im Gesetz definierten Gewaltformen zu unterscheiden. Sie diskutieren die Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern, aber auch die Gründe für Gewalt in der Familie. Ein Thema im Training ist auch der Kreislauf häuslicher Gewalt. Häusliche Gewalt, lehrt dieser, ist meist kein einmaliges Ereignis. Häufig spitzt sich ein ungelöster Grundkonflikt immer wieder zu. Nach der Gewalt verhält sich der Täter versöhnlich. Im Glauben an ein Ende der Gewalt setzt das Opfer dem Täter keine Grenzen. Der Grundkonflikt aber bleibt bestehen, und so beginnt der Teufelskreis von neuem. Das Beispiel des Kreislaufs sensibilisiert die Frauen in Kompong Thom für die Situation der Opfer. Der Kreislauf der Gewalt führt meistens zu einer Steigerung der Intensität der Gewaltanwendung bis hin zu Tötungsdelikten. »Wer helfen will, muss die Möglichkeit einer solchen Gewaltspirale von vornherein kennen«, so die Frauen im Provinzbüro.

Für die Aufklärungsarbeit hat Touch Sithol ein Schneeballverfahren organisiert. Haben die Multiplikatoren ihr Training absolviert, kehren sie in ihre Gemeinden zurück und besuchen die dazugehörigen Dörfer. In der ganzen Provinz laden die Frauen zu öffentlichen Debatten auf den Dorfplätzen ein. Jeder, der zuhört, wird gebeten, das Gehörte weiter zu erzählen, um möglichst Viele zu erreichen. Flankiert werden die Bemühungen durch Radiosendungen. Rote Stoppschilder auf gelbem Grund mit der Aufschrift »Stoppt Gewalt in der Familie« stehen in jeder

Gemeinde. Mit der Plakatserie will das Frauenministerium ein Zeichen gegen Gewalt setzen. »Der Sinn der Kampagnen«, so fasst Touch Sithol auf einer Veranstaltung zusammen, »liegt darin, den Bürgern zu helfen, ihre eigene Einstellung zu erkennen und ihr eigenes Wertesystem zu entwickeln. Die Kampagne will eine Diskussion in Gang setzen. Sie leistet Aufklärungsarbeit, damit Beamte und Bürger vor Ort ihre eigenen Strategien entwickeln, wie sie Tätern entgegen treten, Opfern helfen und häusliche Gewalt in ihren Dörfern mindern können.«

Die Kampagnen sollen ein gesellschaftliches Klima schaffen, das häusliche Gewalt sanktioniert, und damit Netzwerke sowie lokale Hilfsstrukturen stärkt. Denn nur knapp ein Fünftel der Bevölkerung kann im Notfall auf direkte Hilfe durch die städtische Polizei hoffen. 84 Prozent der Bevölkerung lebt im ländlichen Raum. Polizeistationen befinden sich nur in Distrikten und Gemeinden, nicht aber in den Dörfern. Polizisten als »Freund und Helfer« oder ein rechtlicher Beistand sind dort Mangelware. 38 Prozent der Bevölkerung, so die vom Frauenministerium herausgegebene repräsentativen Grundlagenstudie »Violence against Women« (2005), sagte, sie führen zwei Stunden bis zum nächsten Gericht. 27 Prozent bräuchten sogar bis zu sechs Stunden. Neben Zeit kostet die Reise auch Geld. Die Transportkosten sind für die Meisten unbezahlbar, denn Kambodscha gehört noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt. Mehr als ein Drittel der ländlichen Bevölkerung – 4,3 Millionen Menschen – lebt unterhalb der Armutsgrenze von einem US-Dollar pro Tag.

Wer vor Ort Hilfe braucht, wartet nicht auf einen richterlichen Beschluss, sondern wendet sich traditionell an den Dorfchef, einen örtlichen Polizisten oder den Bürgermeister der Gemeinde. Kam es früher in einer kambodschanischen Ehe zum Streit, waren es immer die Dorfchefs, die vermittelnd eingriffen, um den Hausfrieden wiederherzustellen. Diese traditionelle Mediation endete für die Mehrzahl der Paare in einer offiziellen Versöhnung ohne Klärung des auslösenden Problems. Das neue Gewaltschutzgesetz gesteht nun auch, neben der Polizei, den lokalen Verwaltungsbeamten in Gemeinden und Dörfern Interventionskompetenzen bei häuslicher Gewalt zu. Das heißt für Dorfchefs und Gemeindebürgermeistern umzudenken: Statt aufgedrücktem Ausgleich steht nun der Schutz des Opfers im Vordergrund. Noch fehlt es an allerdings an detaillierten Ausführungsbestimmungen, die die Interventionen der Verwaltung in die Privatsphäre der Bürger regeln. Doch obwohl ihre Handlungskompetenz und Ausstattung bis heute begrenzt sind, macht allein die räumliche Nähe zu den Bürgern die lokalen Beamten zu einem wichtigen Ansprechpartner.

Auch Touch Sithol bekam durch das Gewaltschutzgesetz neue Pflichten. Die Verordnung 22 des Frauenministeriums aus dem Jahr 2007 erteilt aus-

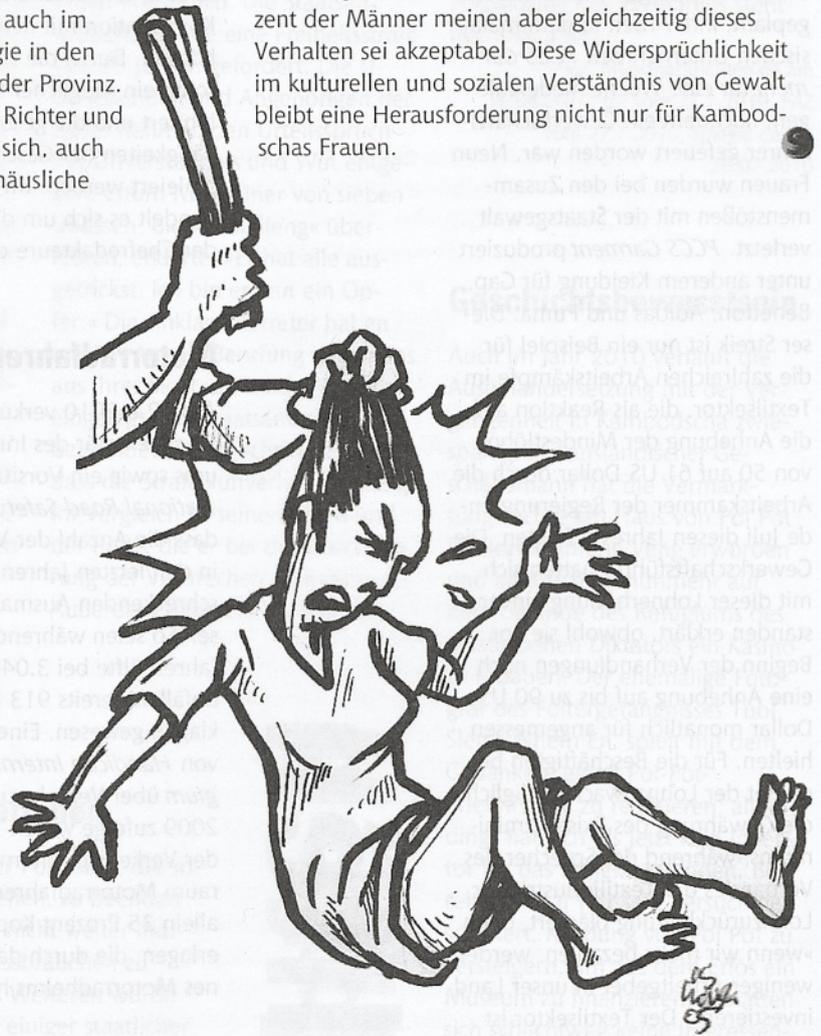
gewählten Vertreterinnen des Frauenministeriums besondere Rechte. Als Provinzchefin kann Sithol die Opfer vertreten und ihnen im Verfahren eine zusätzliche Stimme verleihen. Sie kann offizielle Berichte verfassen und die Fälle in allen juristischen Instanzen nachverfolgen. So kann sie zumindest nachhaken, wenn ein Beamter im Konfliktfall eine Versöhnung erzwingen will. Das Frauenministerium steht mit seinen Aktivitäten nicht allein, denn auch im Innenministerium fließt viel Energie in den Aufbau der Fachkompetenzen in der Provinz. Multiplikatoren bilden Polizisten, Richter und Gemeinderäte fort und bemühen sich, auch hier ein Problembewusstsein für häusliche Gewalt zu schaffen.

### Das Gewaltschutzgesetz als Beschleuniger des Wertewandels

Die Arbeit von Touch Sithol und ihren Mitstreitern hat Spuren hinterlassen. Die Anschlussstudie »Gewalt gegen Frauen« (2009), die von der GTZ und dem UNFPA finanziert wurde, zeigt erste Wirkungen. Trotzdem bisher nur wenige Schutzanordnungen ausgesprochen wurden, ist das Gewaltschutzgesetz längst zum Beschleuniger des Wertewandels geworden. 95 Prozent der Männer und 91 Prozent der Frauen wissen vom Gewaltschutzgesetz. 96 Prozent der Kambodschaner hält das Gesetz gegen häusliche Gewalt für hilfreich und 98 Prozent der Kambodschanerinnen stimmen dem zu. Ein Vergleich der Daten von 2005 und 2009 zeigt, dass die Akzeptanz von häuslicher Gewalt sinkt. Der Anteil der Männer, der Beschimpfungen akzeptabel nennt, sank um 15 Prozent. Fast 30 Prozent weniger halten es für gerechtfertigt, Gegenstände aufeinander zu werfen. Die Zahl der befragten Männer, die Fesseln und Schläge als gerechtfertigt ansahen, verringerte sich um 16 Prozent. Die Zahl der Frauen, die ein solches Verhalten für akzeptabel hielten, sank um 29 Prozent. Auch der Anteil Männer und Frauen, die die Bedrohung mit einem Messer als akzeptables Konfliktlösungsmittel ansahen, nahm ab. 21 Prozent weniger Männer und 27 Prozent weniger Frauen finden die Bedrohung mit einem Messer als gerechtfertigt.

Die Rückgänge in der Akzeptanz gewalttätigen Verhaltens zeigen den Beginn des Wertewandels in Kambodscha auf. Trotzdem ist die Arbeit von Touch Sithol und dem Frauenministerium längst nicht abge-

schlossen, denn von Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen ist Kambodscha noch immer weit entfernt, zeigt die Studie. Es besteht weiterhin eine Diskrepanz zwischen dem, was Bürger für akzeptabel halten und dem, was sie als Straftat erachten. So benennen beispielsweise mehr als 96 Prozent der Männer die Bedrohung mit einem Messer oder das Würgen einer Frau als Straftat. Bis zu zwölf Prozent der Männer meinen aber gleichzeitig dieses Verhalten sei akzeptabel. Diese Widersprüchlichkeit im kulturellen und sozialen Verständnis von Gewalt bleibt eine Herausforderung nicht nur für Kambodschas Frauen.



### Literatur

- CAMBOW: Violence Against Women, How Cambodian Laws Discriminate Against Women Report. Phnom Penh. 2007 (<http://www.licadho-cambodia.org/reports.php?perm=112>)
- Eng S. Li Y., Mulsow M., Fischer J.: »Domestic Violence against Women in Cambodia: Husband's Control, Frequency of Spousal Discussion, and Domestic Violence Reported by Cambodian Women«, In: Journal of Family Violence. 2009.
- Ministry of Women's Affairs: Violence against Women. Baseline Study, Phnom Penh 2005. ([www.unifem-eseasia.org/projects/Cedaw/docs/2006/Baseline\\_Prozent2QVAW-2005engl.pdf](http://www.unifem-eseasia.org/projects/Cedaw/docs/2006/Baseline_Prozent2QVAW-2005engl.pdf))
- Ministry of Women's Affairs: A Fair Share for Women – Cambodia Gender Assessment, Phnom Penh, April 2008 ([http://www.unescobkk.org/fileadmin/template2/appeal/gender/Cambodia/Cambodian\\_Gender\\_Assessment\\_2008.pdf](http://www.unescobkk.org/fileadmin/template2/appeal/gender/Cambodia/Cambodian_Gender_Assessment_2008.pdf))
- Zimmerman, C.: Plates in a basket will rattle: Domestic violence in Cambodia. Phnom Penh, 1994.